



BrillOnline *Reference Works*



[Home](#) > [Religious Studies](#) > [Religion in Geschichte und Gegenwart](#) > Handauflegung

Religion in Geschichte und Gegenwart

Handauflegung

(1,430 words)

[\[English Version\]](#)

Article Table of Contents

I. Religionswissenschaftlich

[I. Religionswissenschaftlich](#)

[II. Altes Testament](#)

[III. Neues Testament](#)

[IV. Praktisch-theologisch](#)

Bei der H. handelt es sich um eine körperliche Geste, die zumeist im Rahmen einer ritualisierten Handlungsabfolge vollzogen wird oder als Symbol für sich stehen kann. Sie kann auch auf göttliche, anthropomorph vorgestellte Wesen übertragen werden. Die Handlung als Geste ist zwar in vielen Kulturen, insbes. im AO, jedoch nicht universal belegt (sie fehlt beispielsweise im Buddhismus und im Islam). Sinn und Bedeutung der H. sind nur aus dem jeweiligen Zusammenhang zu erschließen, bei dem kulturell und rel. je anders konnotierte Aspekte unterschieden werden müssen: **1. Vorbild und Wiederholung:** Der prototypische Ursprung der H. ist z.B. in Ägypten die Heilung des Horus durch die H. der Isis oder im NT im Rahmen der Taufe (Apg 8,17) gegeben. Der Ablauf der sich an solchen Vorbildern anschließenden rituellen H. wiederholt je gegenwärtig dieses Geschehen. **2. Der Akteur:** Entweder erfährt derjenige, der die H. ausführt, aus diesem Vorbild seine Legitimation und Macht zur Einsetzung oder Segnung, oder die H. ist Ausdruck eines gegebenen Status, wie bei Heilungen (Krankheit und Heilung) durch Isis, Jesus, sakrale Herrscher oder bei der Erwählung des Mani durch die H. des »Vaters der Wahrheit«. **3. Das Gegenüber,** dem die H. gilt, kann ein göttliches Wesen, ein Mensch, ein Opfertier (s.u. II.) oder ein Gegenstand sein. **4. Für eine formale Typologie ist der *situative Kontext*,** in dem die H. zur Ausführung kommt, wichtig: Es kann sich um eine Heilung (im Rgveda [X, 60,12; 137,7], bei Jesus und Asklepios), eine Ordination (bei Priestern oder Rabbinen), einen rite de passage (z.B. durch Bildquellen bei der Einweihung der Mysten in die Mithrasreligion belegt), eine Rekonziliation, eine Vergöttlichung (beispielsweise des ersten Menschenpaares durch Enlil im Gilgamesch-Epos) oder eine Erwählung (bei Mani) bzw. Erlösung (in der Taufe der valentinianischen Gnosis; Valentinianismus) handeln. Es muß syntagmatisch auf die logische Einordnung der H. in eine

Abfolge weiterer Gesten sowie auf die Pragmatik im gesellschaftlichen Umfeld geachtet werden. 5. Hiervon abhängig, aber zu unterscheiden, ist semantisch die *inhaltliche Deutung* der H., die sich aus den jeweiligen kulturellen und sprachlichen Kontexten ergibt. Es muß zudem zw. den unterschiedlichen religionsinternen Selbstdeutungen und den verallgemeinernden wiss. Deutungen unterschieden werden. So interpretiert F.Heiler religionsphänomenologisch die H. als »hl. Handlung« und die Sukzessionskette der H. in der Ordination kirchl. Amtsträger als apostolische Übertragungskette eines göttlichen Kraftstromes von Jesus bis in die Gegenwart. Dies setzt jedoch einen interpretativen Begriff des Heiligen und der Kraft voraus, der nicht aus den gegebenen Quellen, sondern aus der Religionstheorie Heilers stammt. Vorsichtiger wiss. Deutungen können religionsübergreifend in der H. im Gegensatz zur Geste der Abwehr eine der Hinwendung sehen: Sie dient der Übertragung, stellt eine Verbindung her, beglaubigt Zugehörigkeit und vermittelt oder bezeugt Heil(ung), Erlösung, Autorität, Macht oder Erwählung.

Jürgen Mohn

Bibliography

F.Heiler, Erscheinungsformen und Wesen der Rel. (RM 1, 1961, 138 f.)

A.T.Hanson/F.Merkel (TRE 14, 1985, 415–428) (Lit.)

K.Gross, Menschenhand und Gotteshand in Antike und Christentum, 1985

F.M.Denny, Art. Hands (EncRel [E] 6, 1987, 188–191)

J.-C.Schmitt, La raison des gestes dans l'Occident médiéval, 1990.

II. Altes Testament

Die 23mal im AT belegte, mit dem Verb סָמַח /sāmak formulierte Wortverbindung »die Hand/Hände (auf den Kopf eines Menschen/Opfertiers) aufstemmen« begegnet in unterschiedlichen Zusammenhängen (s. Tabelle bei Janowski 200). Während die H. mit *zwei Händen* die Beanspruchung des Verfügungsrechts über eine Person/die Übertragung der Amtsautorität (Num 27,18.23; Dtn 34,9), die symbolische Bekräftigung der Zeugenschaft (bei Gotteslästerung Lev 24,14, vgl. Daniel-Zusätze 13,34 LXX) oder die Übertragung der Sünden Israels auf den eliminatorischen »Sündenbock« (Lev 16,21, in Verbindung mit einem Bekenntnis Aarons; eliminatorische Riten) bez., begegnet die H. mit *einer Hand* ausschließlich im rituellen Kontext: ein Opferer stemmt seine Hand auf das Brandopfer-, das Heilsmahlopfers- oder das Sündopfertier (Lev 1,4; 3,2.8.13; 4,4.24.29.33), mehrere Opferer stemmen ihre Hand auf das Opfertier (Ex 29,10.15.19; Lev 4,15; 8,14.18.22; 2Chr 29,23) bzw. bei der Levitenweihe auf die Leviten (Num 8,10.12). Da das AT den Gestus nicht erklärt, sind in der Forschung divergente Deutungen (Übertragungs-, Identifikations-, Stellvertretungs- und Deklarationshypothese)